

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Armenpflege

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

für 46 Kreuzer. Bei Abonnements auf 30, 15 oder 10 Bäder ermäßigte sich der Preis um 6 Kreuzer. Trinkgelder durften dem Personal nicht gegeben werden. Für Kreuznacher Mutterlauge waren besondere Wannen im Gebrauche. 1838 wurde im Alleehaus neben den Stahlbädern auch eine *Molkenkur* eingerichtet. Hier fand an jedem Samstag Harmoniemusik im Garten statt. Endlich wurde im Jahre 1846 in der Stadt selbst eine Badeanstalt errichtet und zwar im Gasthause zum „Römischen Kaiser“ durch dessen Besitzer, Heinrich Hemberle. Vorläufig waren da 16 Bäder in 8 Kabinetten. Ein Bad kostete 30, im Abonnement 22 Kreuzer. — Schon 1832 war der Mangel einer größeren Badeanstalt als erheblicher Mißstand empfunden worden und die Aufforderung zur Errichtung eines Russischen Dampfbades ergangen. Als Muster faßte man die Russischen Dampfbäder in Hamburg und Berlin in die Augen. Wenn sich kein unternehmender Mann finde, eine solche Anstalt ins Leben zu rufen, könnte ja — so wurde im Wochenblatt ausgeführt — ein Unternehmen auf Aktien empfohlen werden. Aber diese Anregung blieb vorläufig und noch auf lange Zeit hinaus ohne Erfolg.

Armenpflege.

Die Fürsorge für die Armen bewegte sich im wesentlichen in den gleichen Bahnen wie in den früheren Jahren. Für die Armenkasse wurden freiwillige Beiträge durch Bürger — während mehrerer Jahre durch den Armenpfleger Lehmann — monatlich gesammelt, welche zumeist die Höhe von 2—3000 fl. erreichten. Zur Verstärkung der Armenkommission wurden 5 Distriktsarmenpfleger, welche ihre Thätigkeit als Ehrenamt ausübten, aufgestellt. Als besonders eifrig werden, neben dem schon genannten Lehmann, Gemeinderat Dehs, Wagnermeister Psetich, Maurermeister Mauß erwähnt. Wie früher wurde der Armenkommission der Ertrag künstlerischer Veranstaltungen überwiesen. Auch gesellige Vereine sorgten bei ihren festlichen Veranstaltungen für die Armen. So wurde z. B. von den Veteranen, welche regelmäßig den Jahrestag des Übergangs über die Beresina feierten, nie versäumt, durch eine Sammlung der Armen zu gedenken. Insbesondere zum Ankauf von Holz für die Armen erging, wenn die der Armenkommission regelmäßig zur Verfügung stehenden

Mittel nicht ausreichten, ein Aufruf an die Einwohnerschaft, der jedesmal guten Erfolg erzielte. Die statt der üblichen Neujahrsbesuche an die Armenkommission entrichteten Beiträge (in der Regel für die Person 30 kr., aber auch größere Beiträge wurden gegeben) erreichten mit der Zeit durch die Zahl der sich an dieser Form der Wohlthätigkeit Beteiligenden eine ansehnliche Höhe. Ebenfalls der Armenkommission flossen namhafte Summen aus Spenden von Geschäftslenten (von 25 kr. bis zu 1 fl.) zu, welche sich dadurch von den herkömmlichen Neujahrsgechenken an ihre Kunden oder wenigstens deren Dienstboten befreiten. In einzelnen Fällen vereinigten sich die Innungsgenossen, so mehrfach die Metzger und Wurstler, zu einer gemeinsamen ansehnlichen Gabe: 1849 z. B. 500 fl., 1851 300 fl., die Kolonialwarenhändler beteiligten sich 1849 mit 773 fl. Auch der 1841 gemachte Vorschlag, das zur Befreiung von Neujahrsbeglückwünschungen erlegte Geld der Anstalt zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder zu überweisen, fand Anklang. Die Armenkommission befaßte sich auch mit der Beschäftigung Bedürftiger, insbesondere wurde schulpflichtigen armen Mädchen Gelegenheit geboten, sich durch Strickarbeiten außerhalb der Schulstunden einen Verdienst zu erwerben. Wie die Armenkommission besonders in den teuern Jahren 1845/47 ihres Amtes waltete, ist schon an anderer Stelle*) erwähnt.

Eine für die städtischen Armen sehr wohlthätige Anstalt war das von Karl Friedrich 1792 gestiftete *Gewerbehaus*. Die Anstalt durfte das in der Spitalstraße gelegene Haus unentgeltlich benutzen, erhielt aber sonst keine Unterstützung von der Gemeinde als Vorschüsse zur Anschaffung von Materialien und Bezahlung der Arbeiter. Sie erhielt sich im Wesentlichen durch den Ertrag ihrer Erzeugnisse. Die Leitung führte ein Mitglied der Armenkommission, außerdem waren einige Aufseher bestellt. Im Gewerbehause waren viele Kinder, von denen die Knaben bei ihrem nach der Konfirmation erfolgten Austritt einem Handwerker in die Lehre gegeben wurden, die Mädchen Unterstützung zur Erlernung weiblicher Arbeiten erhielten. 1832 wurde in der *Karlsruher Zeitung* in einem längeren, dem Gewerbehause gewidmeten Artikel der Wunsch ausgesprochen, es möchten mehr Leute die Erzeugnisse desselben kaufen, auch sollten

*) Seite 88 f.

mehrere Unteraufseher angestellt werden. Andere Wünsche waren, daß in der Anstalt Religionsunterricht erteilt werde und daß öfter Männer, welche an derselben Interesse hätten, Besichtigungen vornehmen. Ferner wurde die Entfernung sittenloser Kinder und der Ausschluß älterer dort arbeitender Personen gewünscht, von denen zu befürchten sei, daß sie einen schlechten Einfluß ausübten.

In reichem Maße erwies sich die wohlthätige Gesinnung der Karlsruher auch da, wo es galt, fremde Not zu lindern. Als im Jahre 1831 die Bewohner von Liedolszheim und Rußheim durch Ueberschwemmung schwer geschädigt wurden, erließ der Wirkliche Geheime Rat Eberhard von Stetten anfangs Juli einen Aufruf zu ihren Gunsten, der in wenigen Tagen die ansehnliche Summe von 1100 fl. einbrachte, und die fast gleichzeitig für eine größere Zahl durch das Hochwasser betroffener Rheinorte veröffentlichte Bitte um Hilfeleistung hatte den Erfolg, daß bis zum 12. August bei den Sammlern, Oberrechnungsrat Bacmeister und Handelsmann Griesbach, 4530 fl. eingingen. — Gewaltige Verheerungen verursachte im Sommer 1837 ein Hochgewitter in den Gemeinden Grünwettersbach und Wolfartsweier. Als bald wurden bei den Karlsruher Geistlichen beider Bekenntnisse, bei der Armenverrechnung und bei den Gemeinderäten Mallebrein und Böttlin Sammelstellen errichtet, denen reiche Spenden zuströmten. — Im gleichen Jahre ergab eine Sammlung zu Gunsten der durch einen Brand in Ettlingen Betroffenen, welche das Polizeiamt veranstaltete, 125 fl. — Die 1839 eröffneten Sammelstellen bei den Pfarrämtern, den Gemeinderäten Dürr und Mallebrein und dem Almosenpfleger Zeuner erzielten für die durch Hagelschlag beschädigten Bewohner des Ober- und Unterlandes den Betrag von 182 fl. — Für die Ueberschwemmten in Frankreich gingen 1840 bei der „Karlsruher Zeitung“ 272 fl. ein, die nebst dem Erträgnis einer besonderen Sammlung des Bankiers Kusel an den französischen Gesandten, Marquis d'Yragues, abgeliefert wurden. — Der Brand des auf Bergeshöhe gelegenen Städtchens Fürstenberg, das nachher an anderer Stelle in der Ebene wieder aufgebaut wurde, veranlaßte im Juli 1841 die Veranstaltung einer Sammlung an Geld, Kleidern und Bettzeug für die Verunglückten. An das Bezirksamt Hüfingen konnten nach Verlauf eines Monats 1366 fl. abgesandt werden. Dazu kamen noch 362 fl., welche ein

von dem fürstlich Fürstenbergischen Kammervirtuosen Alexander Fesca gegebenes Konzert im Saale der Eintracht und über 100 fl., die ein Konzert des Musikkorps des Leibinfanterieregiments (Kapellmeister Kies) im Museumsgarten eintrug.

Eine umfassende Hilfsthätigkeit entfaltete die Residenzstadt Karlsruhe auf die Nachricht von dem entsetzlichen Brande, der einen großen Teil der Stadt Hamburg im Jahre 1842 zerstörte. Schon am 12. Mai erschien ein von „einigen Menschenfreunden“ unterzeichneter Aufruf für die Hamburger und eine Aufforderung von Redaktion und Kontor der „Karlsruher Zeitung“ zur Veranstaltung von Sammlungen. In einer Versammlung, die am 13. Mai im großen Rathhause stattfand, wurde, unter dem Vorsitze des Staatsrats Nebenius, ein Karlsruher Hilfsverein für Hamburg gebildet, und schon am folgenden Tage konnte eine erste Sendung von 3000 fl. dorthin abgehen; am 17. Mai überwies der Großherzog an Nebenius die reiche Gabe von 8000 fl. Nunmehr übernahm das Bankhaus S. v. Haber die Verrechnung der eingehenden Gelder, deren Betrag sich am 19. Mai schon auf 17045 fl. belief. Die Gesellschaft „Eintracht“ veranstaltete in ihren Räumen eine Kollekte, im Hoftheater wurde am 22. Mai die Oper „Don Juan“ bei aufgehobenem Abonnement zu Gunsten der Abgebrannten gegeben, und die Aufführung ertrug 1407 fl. Hofkapellmeister Strauß leitete ein Konzert der Hofkapelle im Eintrachtsaale. Der Ertrag einer Schrift über Hamburg von August Lewald, die bei Gutsch und Rupp erschien, war für die Ärmsten der Abgebrannten bestimmt. Die Dienstboten wurden eingeladen, ihre Beiträge bei Frau Prälat Hüffel abzugeben, und die Karlsruher Postillone erschienen mit einer Spende von 4 fl. in den Sammellisten. Dennoch fehlte auch hier, wie bei anderen Anlässen, nicht eine kleinbürgerliche und engherzige Opposition. Ein Eigenbrödlerschwamm gegen den Strom, indem er der Armenkommission 21 fl. 36 kr. mit der ausdrücklichen Bestimmung: „für die hiesigen Armen“ zuwandte. Das Gesamtergebnis — 28728 fl., als am 8. Juni die Sammlung geschlossen wurde, darunter nur 3300 fl. aus anderen Orten des Landes — war für die Karlsruher Verhältnisse sehr beträchtlich. Ein Dankschreiben der vom Senat der freien und Hansestadt Hamburg eingesetzten öffentlichen Unterstützungsbehörde sprach die Empfindungen der Unterstützten in beredten Worten aus.

Bald hierauf, im Juli 1842, wurde für die abgebrannten Einwohner von Markdorf gesammelt. Der Großherzog stellte sich mit 2000 fl. an die Spitze der Wohlthäter, der Frauenverein lud ein, in das Rathhaus Kleider, Wäsche und Bettzeug zu schicken, bei Schmittbauer und Kreuzbauer gingen bis Mitte August 1042 fl. ein, im Mittelrheinkreis fand eine Kollekte statt, der Cäcilienverein wandte den Geschädigten den Ertrag eines Konzertes zu. — Als im Jahre 1848 die Not der schlesischen Weber allenthalben hilfreiche Hände in Bewegung setzte, blieb auch Karlsruhe in der Sammlung reicher Gaben nicht zurück.

Eine ganz besondere Fürsorge wandten die wohlthätigen Karlsruher den armen Waisen zu. Im Jahre 1832 wurde zum ersten Male der Plan der Errichtung eines Waisenhauses in Erwägung gezogen. Gemeinderat und Bürgerausschuß eröffneten mit Ermächtigung des Ministeriums für diesen Zweck eine Sammlung. Bisher waren ständige Einnahmen des Lokalwaisenfonds nur freiwillige Geschenke bei den Gewährungen bei Liegenschaftsveränderungen gewesen. Nun hoffte man auch andere erhebliche Gaben zu erwirken. Bei dem Feste, das am 23. April 1832 zu Ehren des Wiedervorganges der Großherzogin Sophie nach der Geburt des Prinzen Karl gefeiert wurde*), liefen 1226 fl. als erste Gabe für einen Waisenhausebau ein. Im Jahre 1833 wurde der Gemeinderat ermächtigt, bei neuen Bürgerannahmen zum Besten des Waisenfonds von Ortsfremden 22, von Eingeborenen 11 fl. zu erheben, wogegen der bei diesem Anlaß bisher der Bürgerkavallerie-Korpskasse zugefallene Beitrag eingestellt wurde. 1835 wurde die durch eine Verordnung von 1787 aufgelegte Verpflichtung der in Karlsruhe zu Meistern angenommenen Fremden, einen armen Waisenkneben unentgeltlich in die Lehre zu nehmen, aufgehoben, an deren Stelle die Zahlung eines Beitrages von 50 fl. zur Gründung eines Lehrgelderfonds für arme Waisen trat. 1836 wurden die bis dahin eingegangenen Gelder (aus Bürgerannahmen, Gewährungen und Schenkungen), die sich auf rund 5500 fl. beliefen, bei Feststellung der Sazungen für den neuen Waisenfond als Grundstock festgelegt. Als Ziel wurde nun, während bisher arme Waisen durch die Armenkommission in Privathäusern untergebracht worden

*) Seite 8.

waren, die Errichtung einer besonderen Erziehungsanstalt für dieselben bezeichnet. Die Unterstützung der Waisen sollte bis zum Konfirmationsalter, nur ausnahmsweise länger, dauern. Den Verwaltungsrat bildeten die Stadtpfarrer beider Bekenntnisse und 9 vom Bürgerausschuß gewählte Mitglieder. Die ersten Verwaltungsräte waren Kirchenrat Kay, Dekan Gäß, Oberbürgermeister Züßlin, die Gemeinderäte Bauß, Groos und Helmlé, die Kaufleute Rosenfeld und Demmler, Partikulier Frey, Steindrucker Wagner, Kaufmann Klose. Von ihnen ging nunmehr die Aufforderung an Familien, welche bisher die Armenkommission erlassen hatte, aus, sich zur Aufnahme von Waisen gegen Entgelt zu melden. Am Ende des Jahres 1837 hatte der Waisenfond die Höhe von 9890 fl. erreicht. Darunter befand sich die neuerdings dem Fond durch den Gemeinderat zugeschiedene Hälfte der Verjährungsbeiträge für Einquartierungen. 1842 betrug der Vermögensstand des Waisenfonds 12811 fl., der Grundstock 9122 fl., der Reservefond 3658 fl. Im vorhergehenden Jahre waren 66 arme Waisenkinder aus dem Fond unterstützt worden. 1844 wurde wieder ein Aufruf mit der Bitte um milde Beiträge für den Bau eines Waisenhauses erlassen. Unter denen, welche solche leisteten, befanden sich die Bäcker mit dem Betrage von 350 fl., zu dessen Hergabe sie sich auf 10 Jahre bereit erklärten, gegen Abstellung der bisher üblichen Neujahrsbregeln für die Kunden. — In diesem Jahre zeigte sich unerwartet ein Widerspruch gegen den Waisenhausbau. Im Anschlusse an eine polemische Ausführung des evangelischen Professors Stern, die sich gegen die Errichtung eines Waisenhauses für Kinder beider Bekenntnisse richtete, entbrannte ein Zeitungsstreit für und wider diese Darlegungen. — Im Jahre 1845 ergab eine für den Waisenfond veranstaltete Hauskollekte 4084 fl., mit anderen Schenkungen erhob sich der Betrag auf 6071 fl. Der größte Teil der Beitragenden verpflichtete sich zu jährlichen Gaben auf unbestimmte Zeit, andere auf eine begrenzte Zahl von Jahren. Von Handwerkern lagen Zusagen für Leistung von Arbeiten zum Waisenhausbaue vor. Eine reiche Gabe, 5000 fl., spendete mit offener Hand, wie immer, der Großherzog, der als er 1847 das GartenSchloßchen aus dem Nachlasse der Prinzessin von Nassau erwarb, dem Bürgermeister Daler weitere 500 fl. überweisen ließ. So konnte denn nunmehr der Verwaltungsrat, indem er um weitere Gaben bat, den Vor-

bereitungen zu dem Baue näher treten. Am 14. April 1848 wurde der Grundstein gelegt. Von der Einweihung des vollendeten Waisenhauses am 29. August 1849 ist schon früher*) berichtet worden.

Einer der eifrigsten Förderer dieser wohlthätigen Anstalt war Gemeinderat Bauz. Nach seinem Ableben im Jahre 1850 wurde eine Sammlung eröffnet, um zu seinem Gedächtnis eine Freistelle im Waisenhause zu stiften. An derselben beteiligte sich als einer der ersten mit einem Beitrag von 50 fl. der Markgraf Wilhelm.

Ein nicht minder wohlthätiges Werk, die Hardtstiftung, konnte am 18. Juni 1851 bei Welschneureuth ein zur Aufnahme zunächst von 22 Kindern bestimmtes Erziehungshaus eröffnen.

Vereine und Anstalten für Wohlthätigkeit und Gemeinnützigkeit.

In ganz hervorragender Weise vereinigte das Streben nach Bethätigung wohlthätiger und gemeinnütziger Gesinnung die Karl-Friedrich-Leopold-Sophien-Stiftung oder, wie sie kurz benannt wurde, das Pfründnerhaus**). Schon im Jahre 1830 war ein Wettbewerb für Baupläne zu diesem Hause ausgeschrieben worden, doch ohne Prämien für die besten Entwürfe; nur einer sollte Sieger sein und als Lohn den Bau ausführen. Am 4. Mai 1831 wurde der Grundstein gelegt, und viel Publikum, das sich dabei versammelte, jubelte dem Großherzog und den Prinzen zu, die bei der Feier anwesend waren. Auf besonderen Wunsch des Großherzogs wurde seinem und seiner Gemahlin Namen noch der Name seines unvergeßlichen Vaters am 28. Januar 1831 beigefügt, als der Anstalt die offizielle Bezeichnung gegeben ward.

Neben den vielen größeren und kleineren Beiträgen, welche dem löblichen Zwecke gewidmet wurden, traten die reichen Gaben zweier Wohlthäter besonders hervor: 18000 fl., welche F. August Bapst als Legat vermachte, der, aus Schwäbisch-Hall gebürtig, nachdem er in Frankreich im Tabakhandel reich geworden war, seinen Wohnsitz in Karlsruhe aufgeschlagen hatte, weil ihn hier die Spaziergänge, namentlich im Schloßgarten, und die Trottoirs anzogen, und 50000 fl.,

*) Seite 319 f.

**) Vgl. Seite 5 f.